

**Zeitschrift:** Zürcher Illustrierte  
**Band:** 11 (1935)  
**Heft:** 50

**Artikel:** Vorstoss nach dem Tanasee?  
**Autor:** [s.n.]  
**DOI:** <https://doi.org/10.5169/seals-755580>

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

**Download PDF:** 30.03.2025

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

# Vorstoß nach dem Tanasee?



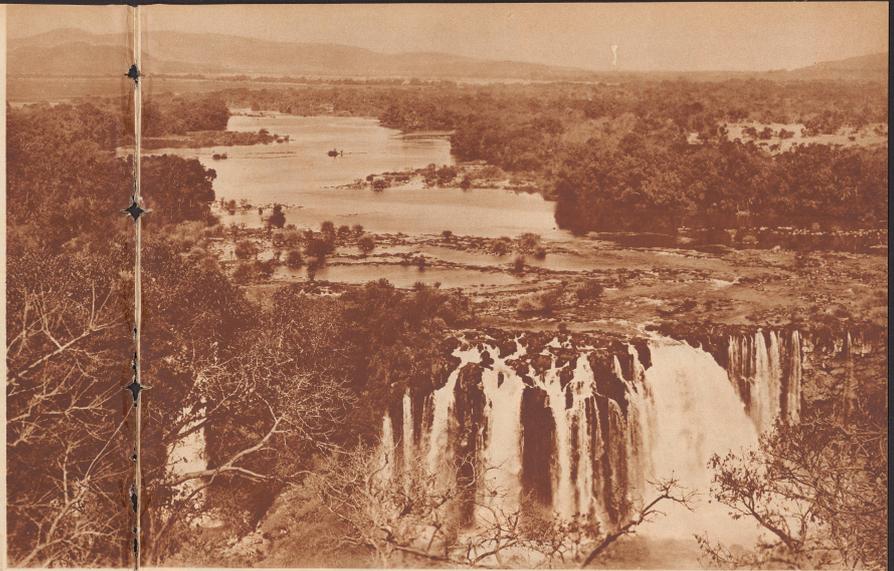
Pressemeldungen zufolge sollen jetzt nach der Übernahme des Oberkommandos in Ostafrika durch Marshall Badoglio größere italienische Operationen gegen den Tanasee bevorstehen. Wenn wirklich von Seiten Italiens ein Vorstoß auf den Tanasee geplant ist, würde das die bereits bestehende Spannung zwischen England und Italien ganz gewaltig verschärfen.

KILIMANJARO, 12. DEZEMBER 1935. ANNALETTI/STREIBER, BERLIN

Setzt es einen italienisch-äthiopischen Konflikt zwi-  
chen dieser Tanasee das meiste Interesse der  
Erde. Viele sagen sogar, der Tanasee sei im Grunde die  
Ursache des Krieges. Das stimmt wohl nicht ganz, denn  
samt hat Mussolini erklärt, daß er die britischen Inter-  
essen in Äthiopien niemals antasten werde. Und dieser  
See, als Quelle des Blauen Nils, ist doch wiederum ein  
englisches Interessensobjekt, sagen Antony Eden und Sir  
Samuel Hoare. Der See hat seine Geschichte und man  
kann sagen eigentlich, eine ganz unberührte Vergan-

heit, bis der englische Forscher Bruce im Jahre 1770 ihn  
entdeckte. Auch nachher blieb es Jahrzehnte ruhig um  
ihn, bis die Engländer im Jahre 1882 die Hand auf  
Ägypten legten und im Jahre 1898, nach der Unter-  
werfung des Sudan, den Sudan ihrem Riesenkolonial-  
reich einverleibten. Für den Akerbau jeder Art in  
Ägypten und im Sudan ist der Tanasee als natürliches  
Staubbecken von allergrößter Bedeutung. Seit England  
diese Länder besetzt, hatte es deshalb stets ein wach-  
sames Auge auf den nur 150 Kilometer von der Sudan-

Der Fall des Blauen Nils bei Diddi,  
etwa 90 Kilometer nördlich des  
Ausflusses in den Tanasee. Der  
Blau Nil fließt hier durch eine  
senkrecht, mit tropischem Urwald  
bedeckte Ebene. Er ist etwa  
200 Meter breit und 2-4 Meter  
tief. Das Bild wurde aufgenom-  
men bei Hochwasser, als Zeh-  
ntausende Wasserströme  
Zur Regenzeit fließen und manch-  
tägige Wasserströme mit



Anahitische Fischer mit ihrem Papyrusboot auf dem Tanasee.

grenze erkent liegenden See gerichtet. Mit der mü-  
hsamen Regierung Menelik aber war auf gutlichem  
Weg in der Anglegenheit Tanasee-Staunbau nicht  
viel auszurichten. Erst jetzt, das heißt vor etwa sechs  
Monaten, hat England vom jenseitigen Negus die Kon-  
zession zur Staunung des Sees erhalten. Damit wird das  
Wasser des Nils zu reguliert werden können, daß die  
Bauernproduktion Sudans und Ägyptens um das  
Siebenfache gesteigert werden kann. Mit der Ausfüh-  
rung dieses Staunprojektes, bei der auch eine ameri-  
kanische Gesellschaft beteiligt ist, soll im Januar 1936 be-  
ginnen werden.

Der Staunbau ist etappenweise geplant, die erste  
Baustappe soll 125 Millionen Franken kosten.

Der Tanasee, in der Sprache der Anwohner Dembe-  
se genannt, ist geologisch gesehen, ein durch Kessel-  
bruch entstandenes Gewässer. Der Spiegel des Sees liegt  
1755 Meter über Meer. Seine Niveaushchwankungen be-  
tragen höchstens anderthalb Meter. Zur Regenzeit — Juli  
bis Oktober — entströmt diesem Reservoir durch  
den natürlichen Abfluß des Blauen Nils maximal 590  
Sekunden-Kubikmeter Wasser, zur Trockenzeit — No-  
vember bis Juni — beträgt die Wasserführung minimal  
150 Kubikmeter in der Sekunde. Die größte Ausdeh-  
nung des Tanasees von Norden nach Süden beträgt  
75 Kilometer, von Osten nach Westen 70 Kilometer.  
Seine Fläche wird auf rund 3630 Quadratkilometer ge-  
schätzt, das ist neunmal die Größe des Genévees oder  
die Oberfläche der Kantone Zürich und St. Gallen zu-  
sammen. Die größte gemessene Tiefe wird mit 354 Meter  
angegeben. Das Einzugsgebiet seiner Zuflüsse umfaßt  
15 000 Quadratkilometer. Außer einer ganzen Anzahl  
kleiner Bäche speisen drei größere Zuflüsse den See. Von  
Osten her fließen ihm der Reb und der Gumara, von  
Südwesten her der kleine Abi an. Die Ausflüsse des  
Blauen Nils, die im Südosten liegen, dürften sich zur An-

lage eines Staundamms ganz vorzüglich eignen, denn das  
Wasser entströmt dem See in mehreren Kanälen, die  
sich durch enge Felsen zwängen. Es passiert sodann eine  
Reihe von Stromschnellen, und erst nach etwa drei Kilo-  
metern vereinigen sich die einzelnen Rinnale zu dem  
etwa 200 Meter breiten Blauen Nil.

Große Schwierigkeiten für die Wasserregulierung

durch Staunlage ergeben sich durch den hohen Schlamm-  
gehalt der Flüsse. Der Schlamm, der vom Blauen Nil aus  
dem übersiedelten Hochland heruntergeschwemmt wird,  
wurde früher auf dem Kulturland abgesetzt. Durch den  
Aufbau des Blauen Nils im Tanasee könnte die Schlamm-  
führung weitgehend reduziert werden, da dann eben das  
Wasser gleichmäßiger abfließen würde.



Die Failladen-Bucht  
in der Gegend des  
Tanasees. Ring um  
den Tanasee stehen  
schmale Berg-  
kuppen, die bis zu  
Höhen von 3500  
bis 4000 Meter Höhe  
aufsteigen und bewaldet  
sind. In diesen  
umhüllten Bäumen  
und Felsen, die sich  
selbst in reich in Fi-  
schen. In diesen stich-  
ten Stellen und auf  
einem Inselchen  
sich unzählige Kre-  
bische und haben  
zu Tausenden Fel-  
lange, Erren, Flamm-  
gen und andere Was-  
serlebewesen.